

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

23.11.1843 (No. 320)

Vorausbezahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gepaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franco

Nr. 320.

Donnerstag, den 23. November

1843.

Wie voriges Jahr, werden wir auch diesmal die landständischen Verhandlungen ausführlich, schnell und unparteiisch mittheilen, wovon wir unsere Leser im Voraus in Kenntniß setzen.  
Kontor der Karlsruher Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Desterreich.** Die Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Wien hat auf den 12. Dez. eine Generalversammlung einberufen, um über den Weiterbau der 10 Meilen langen Strecke von Leitnitz bis Oberberg, zum Anschluß an die preussischen Bahnen, einen Beschluß zu fassen. Baron Rothschild hat sich erboten, die zu 3 1/2 Millionen Gulden veranschlagte Bauunternehmung gegen 4 pCt. Zinsen vorzuschließen.

**Wien, 9. Nov.** Die Hofkanzlei hat den Provinzialregierungen zu erkennen gegeben, wie häufig die Bemerkung gemacht werde, daß die Verhandlungen wegen Adelsverleihungen, die doch wegen ihrer Folgen so wichtig, von denselben nicht mit der erforderlichen Genauigkeit und Strenge gewürdigt werden. Es wurde daher die bereits im Jahr 1792 erlassene Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß nur für solche auf Verleihung des Adelsstandes angetragen werden soll, die sich durch lange Dienstjahre, oder um den Staat und das allgemeine Beste besonders verdient gemacht haben.

**Wien, 14. Nov.** Der bisher als k. k. österr. Gesandter im Haag beglaubigt gewesene Graf v. Senft Wilsch hat nun seine förmliche Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. bayerischen Hofe erhalten und wird schon im Laufe der nächsten Woche nach München abgehen, um die feierliche Verbundung um die Hand der Prinzessin Hildegard für den Erzherzog Albrecht, erstgeborenen Sohn des Erzherzogs Karl, bei dem Könige Ludwig anzubringen. Der Erzherzog selbst wird sich in einigen Wochen ebenfalls nach München begeben, und wird, sicherem Vermuthen nach, die Vermählung der hohen Verlobten im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden.

**Wien, 16. Nov.** Vor einigen Tagen ist ein Kurier hier eingetroffen, welcher die wichtige offizielle Erklärung des Kaisers Nikolaus hinsichtlich der jüngsten politischen Vorgänge in Griechenland überbrachte. So viel davon verlautet, erklärt der russ. Monarch, daß die bedauerliche Umwälzung in Griechenland ganz ohne seine Voraussicht oder Vorwissen geschehen u. das Kabinett von St. Petersburg davon überrascht worden sey. Dasselbe werde sich, da es durchaus keinen Theil daran genommen, auch im Allgemeinen um die innern Angelegenheiten des Königreichs nicht kümmern und bei den etwaigen Konferenzen zu ihrer Verlegung in London und Paris keine thätige Rolle übernehmen. So weit es zwischen die positiven Verpflichtungen von Seiten Griechenlands besteht, so will das Kabinett von St. Petersburg auf ihrer Aufrechterhaltung bestanden wissen. Diese sind die Existenz des Königreichs selbst, die Unverletzlichkeit der gegenwärtig regierenden Dynastie, die Aufrechterhaltung der Religion des Volkes und die Erfüllung der Verpflichtungen der kontrahirten Staatsschuld. Damit ist zwar die Revolution nicht gutgeheißen, bloß als eine vollbrachte Thatfache zur Wissenschaft gekommen, aber die angebliche Protestation Rußlands dagegen ein Irthum, so wie vielleicht auch die (von der „Allg. Preuss. Ztg.“ zuerst gemeldete) Nachricht von der bereits erfolgten Abberufung des russischen Gesandten in Athen, katastrophal.

**Preußen.** Marienwerder, 10. Nov. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen königl. Regierung: „Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Kabinettsordre vom 4. April v. J. zu bestimmen geruht, daß zur Erinnerung an den Bischof Adalbert, welcher in der Nähe von Lenkitten bei Fischhausen im Jahr 997 in seinem Verufe, das Christenthum unter den heidnischen Preußen zu verbreiten, den Märtyrertod gefunden, an der Stätte dieses Ereignisses ein Denkmal gesetzt werde. Dieses Denkmal soll in einer Gedächtnisapelle bestehen, welche dergestalt aufzubauen, daß sie in zwei Abtheilungen zerfällt, von welchen die vordere für den evangelischen, der Chor für den katholischen Gottesdienst bestimmt ist. Für die Aufbringung der Kosten, welche bereits veranschlagt sind und sich auf 18,348 Rthlr. belaufen, haben des Königs Majestät die Abhaltung einer Kirchen- und Hauskollekte bei beiden christlichen Konfessionen der Provinzen Preußen und Posen anzuordnen geruht, welche Kollekte nach dem Reskripte der königl. Ministerien der geistlichen u. Angelegenheiten und des Innern vom 10. v. M. nunmehr veranstaltet werden soll.“ (Folgen die näheren Bestimmungen über die Erhebung der Kollekte.)

**Berlin, 17. Nov.** Der theils von deutschen, theils auch von auswärtigen Blättern verschiedentlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Abberufung des königl. preussischen Gesandten am griechischen Hofe ist bis jetzt um deswillen nur wenig Beachtung zugewendet worden, weil dieselbe meist in das Gewand des Gerüchtes, mitunter sogar in das der bloßen Vermuthung gekleidet gewesen ist. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ enthält jedoch in der Beilage zu ihrer

Nr. 230 aus Berlin vom 14. d. Folgendes: „Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß unser Ministerresident in Athen, Hr. Brasser de St. Simon, abberufen ist... Dieser zuverlässigen Nachricht können wir, aus völlig glaubhafter Quelle hierzu in den Stand gesetzt, die bestimmte Versicherung entgegenstellen: daß jene Mittheilung allen und jeden Grundes entbehrt und von der Abberufung des königl. Gesandten, Hr. v. Brasser de St. Simon, von Athen durchaus nicht die Rede ist.“ (A. P. Z.)

**Berlin, 18. Nov.** Das heute ausgegebene Militärwochenblatt enthält eine amtliche Bekanntmachung des Kriegsministeriums, in welcher es heißt: „Im greifswalder Kreise in Neuvorpommern war es seit geraumer Zeit mehreren pflichtvergessenen Personen gelungen, durch vielfache Betrügereien, Fälschung von Urkunden, Leistung falscher Eide u. s. w. Militärpflichtige von der Erfüllung der ihnen obliegenden allgemeinen Militärdienstpflicht gesetzwidrig zu befreien. Diese Militärdienstpflichtigen sind, so weit sie irgend haben ermittelt werden können, bereits im verwichenen Jahre zur nachträglichen Ableistung ihrer Dienstpflicht eingezogen worden. Gegen die Betrüger selbst ist gegenwärtig rechtskräftig erkannt, und sind einerseits durch das königl. Kriegsgericht zu Greifswald in erster, und durch das dortige Oberappellationsgericht in zweiter Instanz, andererseits durch ein von Sr. Maj. dem Könige unter'm 26. Okt. e. allerhöchst bestätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß die hauptsächlichsten Verbrecher zu verschiedenen (mitunter strengen) Strafen verurtheilt worden.“

**Berlin.** Man vernimmt, daß den Engländern Clegg und Samuda, den Erfindern der atmosphärischen Eisenbahn, von der preussischen Regierung die nachgesuchte Erlaubniß erteilt worden, versuchsweise eine solche Bahn von Berlin nach Charlottenburg anzulegen. (A. Z.)

**Köln, 10. Nov.** Aus Solingen wird vom 10. Nov. der Versuch eines argen Verbrechens berichtet. Ein Glied der vielbekannten Familie Hasenlever, das vor Jahren an eine eben so lebenswürdige, als reiche Dame jüdischer Religion verheiratet war, lebt seit lange von derselben getrennt und zwar auf die Weise, daß der Gatte sich Deutschland, die Gattin England zum Aufenthaltsorte gewählt hat. Ersterer erhielt vor wenig Tagen durch die Post ein Paket von bedeutendem Umfange, welchem er schon von vorn herein mißtraute. Nähere Untersuchung von Seiten der Polizei ergaben auch bald, daß die Sendung eine Höllenmaschine enthalte, welche, wenn sie von dem Empfänger auf übliche Weise erbrochen worden, dessen Tod, oder doch eine bedeutende Beschädigung herbeiführt haben würde. Der königl. Procurator hiesigen Sprengels hat schon eine Reise nach Aachen unternommen, wo, wie man vermutet, die Maschine der Post übergeben worden seyn soll, um sich wo möglich Licht über die räthselhafte verbrecherische Unternehmung zu verschaffen. (S. M.)

**Bayern.** München, 19. Nov. Der Hauptmann im Generalstab, Frhr. v. Gumpenberg, der am 20. Okt. als Kurier nach Griechenland abgegangen wurde, ist nach einem Aufenthalt von sieben Tagen in Athen gestern wieder zurück hier eingetroffen. — General Kolokotronis wird, wie es heißt, in Kurzem München verlassen, um sich nach dem Peloponnes zu begeben. — Trotz der ungeheuern Zufuhr des Getreides auf der gestrigen Schranne (11,800 Scheffel, von denen 9392 verkauft wurden) sind die Fruchtpreise nicht bedeutend gefallen, der Weizen um 2 fl. 28 kr., das Korn um 1 fl. (A. Z.)

**Freie Städte.** Frankfurt, 16. Nov. In der letzten Zeit vernahm man wenig von dem Fortschritte des Projekts eines Vereins hoher Adliger, in der amerikanischen Republik Texas Ländereien zu erwerben und Niederlassungen darauf zu gründen. Gleichwohl schläft die Sache nicht und ist auf einen Punkt gelangt, der ihr einen mächtigen Impuls verleihen kann. Die Regierung von Texas will, wie man hört, den hohen Aktionären bedeutende Ländereien, 7 Mill. Acres, überlassen, wenn sie sich anheilsichtig machen, 10,000 Kolonisten nach Texas zu bringen. Die strikte Erfüllung einer solchen Bedingung wird schwierig seyn, doch will sich der hohe Verein über dieselbe in einer demnächstigen Versammlung beraten. Da die großartige Idee dieser Kolonisation von den redlichsten Absichten geleitet wird und die hohen Aktionäre jede Garantie zu leisten im Stande seyn werden, darf man vertrauensvoll der Ausführung des Projekts entgegensehen. — Das Scheiden des bisherigen badiischen Bundestags-Gesandten, Hr. v. Dusch, aus den hiesigen Kreisen wird von Allen, die ihm persönlich nahe gestanden, als ein großer Verlust lebhaft empfunden. Allzu kurz, nicht viel über fünf Jahre, hat er in unserer Mitte gelebt. Das innerste Wesen des edelgestimmten Mannes legt und eine zu Anfang des vorigen Jahres von ihm herausgegebene kleine Schrift vor Augen. Sie führt den Titel: „Andenken an Arnold v. Meig“; sie ist wenig verbreitet, da sie nur als Handschrift

## Jean, der Prügelprososk zu Konstantine.

(Aus den noch unerschienenen Souvenirs d'Afrique von Poissonnier.)

(Fortsetzung.)

Das eine Mal mußte er eine glühende Kohle in die Hand nehmen, das andere Mal jagten ihn die Kinder mit Dornengerten: sein Leib ist zerrissen, seine Füße bluten, aber er muß laufen. Manchmal legte er sich nieder und bat um Gnade, aber die Alten riefen: „er muß tanzen, schlägt zu, Kinder, es ist ein Christ!“ Stürzte er endlich vor Erschöpfung nieder, so wurden die Hunde auf ihn gehetzt, denen man aber zeitig genug Einhalt that, daß sie ihn nicht ganz zerrissen, um ihn zu neuen Belustigungen aufzusparen.

Wenn der Unglückliche endlich zerrissen und zerlegt seine Lumpen nehmen wollte, verweigerte man sie ihm, und er mußte sich mit blutendem Leibe unter der sengenden Sonne im heißen Staube wälzen. Seine flehentlichsten Worte, seine heißesten Thränen fließen nur auf Gleichgültigkeit. Wenn er sich in diesem Zustand in ein Zelt schleichen und um ein wenig Schatten und Wasser zur Stillung seines brennenden Durstes bitten wollte, warf man alle möglichen Unreinigkeiten auf ihn, und um seinen Dualen sich zu entziehen, suchte er dann oft Zuflucht unter den Heerden, die minder grausam waren. Diese scheußlichen Szenen wiederholten sich oft, und hätte nicht die Hoffnung seinen Muth aufrecht erhalten, er hätte lange durch freiwilligen Tod seinem elenden Daseyn ein Ende gemacht. Oft gedachte Jean zu fliehen, aber die Furcht, wieder eingefangen zu werden und neue, größere Dualen zu erdulden, hinderte ihn, sein Vorhaben auszuführen.

Endlich bot sich eine günstige Gelegenheit; es war eine jener stillen Nächte nach einem heißen Tage, aus der Ferne vernahm man das Geheul der wilden

Thiere und die Sterne begannen unter den rothglühenden Wolken zu verschwinden, die in großen Massen sich ansammelten. Die Blitze folgten sich rasch, und Alles schien einen jener furchtbaren, aber unter dem glühenden Himmel seltenen Stürme zu weiffagen. Jean, der bei den Thieren schlief, wachte mit diesen und gedachte der Freiheit — plötzlich erhebt er sich, als wäre ihm ein lichtvoller Gedanke gekommen, er schleicht sich an die Zelte, wo die Araber schlummern, er beschwichtigt die biffigen Hunde und gelangt endlich an die Wohnung seines Herrn. Hier nimmt er einen Datagan von der Wand, schleicht leise auf den Schaaffellen, die den Boden bedecken, in die Nähe seines Tyrannen und der Gedanke an Rache durchfliegt seine Seele. Aber er fühlt sich zu schwach, mit einem Hiebe dem Leben des Arabers ein Ende zu machen, er gebekt an die Dualen, die seiner warten, wenn er den Zweck versieht, er fürchtet, die Schlafenden in den benachbarten Hütten zu wecken, denn er weiß, wie schnell sie bewaffnet erscheinen; ein Schrei, ein Stöhnen kann ihn verrathen. So kehrt er zurück zur Herde, die er verlassen, wählt unter den unbeherrschten Stuten eine aus, deren Schnelligkeit und Sanftheit er kennt, schwingt sich hinauf und jagt im Galopp aus dem Dorfe. Einen Augenblick nachher hält er auf einem einsamen Pfade an, holt hier aus einer Felsenpalte die Lebensmittel, die er so sorgsam aufgehäuft und jagt dann weiter. Schon hatte er eine bedeutende Strecke hinter sich und im Dorfe schläft noch Alles, nur die Heerden brüllen, erschreckt durch die rasch auf einander folgenden Donnerschläge und den in Strömen fallenden Regen. (Schluß folgt.)

## Verschiedenes.

**Berlin, 17. Nov.** Die „Allgem. Pr. Ztg.“ berichtet in ihrem Unterhaltungsblatte über die erste Antitröcke der Frau. Adolphine Neumann auf der königl. Hofbühne Fols



Herren, die Pfarrer, die Stifte und Klöster des Landes waren gehalten, einen ganzen Jahresertrag der Früchte aufgespeichert zur Verfügung zu halten. Davon weiß man jetzt nichts mehr. Die Magazine sind leer. Die Zehntherren versagen über ihre Vorräthe, wenn sie den besten Anlaß, viel zu erlösen, vorhanden glauben. Die Schweiz produziert nicht so viel, als sie verbraucht. Luzern insbesondere ist der Fruchtmarkt der benachbarten Kantone Uri, Schwyz und beider Unterwalden. Viele Frucht wird aus dem hiesigen Kanton auf den Markt nach Solothurn, Bern und Neuenburg u. s. w. geliefert. Wenn ein Mißjahr eintritt, ist die Ernte nicht ergiebig, entsteht ein Stocken in der Einfuhr, darum, weil die fremde Frucht einen andern Weg einschlägt, so steigen die Preise bei uns schnell in die Höhe, was um so bedenklicher wird, weil aus den oben angegebenen Gründen gar keine Vorsorge besteht, um das Gleichgewicht auf dem Markte herzustellen. (S. 3.)

Spanien.

Madrid, 13. Novbr. (Korresp.) In der heutigen Deputirtenkammer-sitzung machte Hr. Verdrand de Lis den Vorschlag, die Steuer für den Kultus und die Geislichkeit den andern Staatssteuern einzuverleiben; dieser Antrag wurde zur Begutachtung an die betr. Kammerabtheilung verwiesen. Hr. Crooke richtete eine Anfrage an die Regierung, um zu erfahren, welche Verfügungen in Bezug auf Preßangelegenheiten getroffen worden seyen, und meinte, die bestehenden Gesetze seyen durch die Verhaftnehmung des Redakteurs des „Ceo del Comercio“ verletzt worden. Der Präsident bemerkte, daß die Minister, von denen keiner anwesend, Kenntniß von dieser Anfrage erhalten sollten. — Das Ministerium wird wegen des Vertrags mit dem Banker Hrn. Salamanca über ein neues Anlehen oder Vorschuß von 400 Millionen Reales in der Kammer einen harten Stand haben. Es ist eine Kommission, bestehend aus 9 Gliedern von allen Parteien, zur Prüfung des betreffenden Gesetzentwurfs ernannt worden. — Der „Reparador“ ist von den Preßgeschworenen in einer gegen ihn von der Behörde erhobenen Anklage freigesprochen worden.

St. Paris, 19. Novbr. (Korresp.) Die „Emancipation“ von Toulouse schreibt Folgendes über die Lage der Dinge in Katalonien: Der Platz Figueras, den die Truppen Ballera's und Ameller's besetzt haben, ist weit fester, als Gerona, welches durch die letzten Ueberschwemmungen sehr Noth gelitten hat. Ameller wird von seiner neuen Lage Nutzen ziehen und dieses Mal mit Vortheil Widerstand leisten; denn es bedarf wenigstens 25,000 Mann und vielen Geschüßes, um seine 4000 Mann aus San Fernando zu vertreiben.

St. Marseille, 16. Novbr. Man hat hier durch den Dampfer „Bille de Madrid“, welcher in Barcelona anlegte, Nachrichten über bis zum 14. d. M. General Sanz traf alle Anstalten zu einem Angriff wider die Aufständischen; unter den letztern herrschte große Spaltung; ihrer ein Tausend ungefähr hatte die schwarze Fahne und das spanische Nationalpanier herabgerissen. Es ist zu wünschen, daß mit dem bessern Theil der (freilich durch Auswanderungen sehr zusammengeschmolzenen) Einwohnerschaft ein Vergleich zu Stande komme, aber keine allgemeine Kapitulation durch General Sanz angenommen werde; es ist dringend nothwendig, vom Boden Kataloniens jenen Abhub von Banditen zu vertilgen, welcher seit nun einem Vierteljahre Verwüstung und Zerstörung in die zweite Stadt Spaniens bringt.

Havanna (Kuba), 26. Sept. Es ist auf unserer Insel bei Jucaro eine Eisenbahn angelegt worden. Die Direktion dieses Unternehmens hat unter dem 14. d. M. einen Bericht veröffentlicht, worin sie anzeigt, daß die fragliche Eisenbahn in einer Ausdehnung von 21 spanischen Meilen vollendet und seit dem 1. August dem Publikum geöffnet worden ist. Zu gleicher Zeit veröffentlicht sie den Ausweis der Einnahmen der Eisenbahn vom 1. August bis zum 15. September. Aus diesem Ausweise geht hervor, daß während der angeführten Epoche transportirt wurden:

Table with 2 columns: Item, Amount. 41,555 Rissen Zucker, welche bezahlten 26,107 Dollars. 3,994 Reisende . . . . . 3,174 „ Andere Einkünfte . . . . . 7,077 „ Zusammen 36,358 Dollars.

Türkei und Aegypten.

Wien, 14. Nov. Wir haben hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. v. M. erhalten. Es gingen schlimme Gerüchte über die Gesundheit des Sultans, der seit 8 Tagen nicht öffentlich erschienen ist. Bekanntlich ist dort nicht der Sohn, sondern der älteste Prinz des Hauses Thronfolger, also Abd-ul-Aziz — ein 11jähriger Prinz.

Kairo, 22. Okt. Aus den Mittheilungen eines Zeugenschnittes aus Baden, welcher nicht bloß die Länder des Nigrob, sondern auch Sennaar, Kordofan und Darfur bereist hat, geht hervor, daß ein Hauptarm des weißen Flusses hinter Darfur durch das Kungaland fließt und sich erst später mit dem andern Arme vereinigt, welchen die neuesten Reisenden bis zum 4° B. verfolgten. Es bleibt über die Existenz dieses nordwestlichen Armes nunmehr kein Zweifel, da unser Reisender, nachdem er von Darfur (El Fascher) fast gerade gegen Süden 7 Tage lang zu Lande mit den Karawanen zurückgelegt hatte, sodann auf dem

genannten Flußarm in den weißen Nil und auf demselben nach Sennaar gelangt war. Es ist daher wahrscheinlich, daß dieser Theil des weißen Flusses wirklich der von unserm Landsmanne Pallme schon früher angegebene Bacher el Gasal sey, der durch Kunga die Ballara (Girtenvöller) in das Land der Schelut fließt, wo er aber schon vor Kunga seinen Namen ablegt, wegen der Färbung des Wassers und in genannten Ländern auch der Bacher Abbat weißer Fuß genannt wird, und sich in dem Lande der Schelut mit dem andern Arm des weißen Flusses vereinigt, wie schon oben gesagt. (A. 3.)

Amerika.

Brafilien. London, 16. Nov. (Korresp.) Nach den letzten Nachrichten aus Rio Janeiro hat der Prinz von Aguila, jüngerer Bruder der Königin von Neapel, um die Hand der Prinzessin Januaria von Brafilien angehalten.

Baden.

Heidelberg, 19. Nov. Die Frequenz der hiesigen Universität hat auch in diesem Semester zugenommen: die Zahl der Studenten beträgt gegen 750. Von den Juristen sind die Vorlesungen des Hofraths v. Vangerow, und von den Medicinern die des geh. Rathes Schelius außerordentlich zahlreich besucht. Das Gerücht, daß der berühmte praktische Arzt und Professor Pfeifer aus Zürich als Patholog an unsere Universität berufen werde, gewinnt immer mehr an Sicherheit. Heidelberg würde dadurch eine neue Zierde erhalten. (M. M.)

Baden, 20. Nov. Die Herren Oberamtmann v. Theobald und Bürgermeister Jörger hatten die Ehre, gestern zur großherzoglichen Tafel im Schlosse gezogen zu werden. — Eine schöne Handlung der Pietät wird zur Zeit in Baden vorbereitet. Es hat selten ein Geislicher die Verehrung, Achtung und Liebe seiner Pfarrangehörigen in so hohem, verdienten Grade genossen, als der verstorbene geistliche Rath Lorenz dahier. Der gedächte nicht mit aufrichtiger Liebe dieses würdigen Greises? Um nun der Mit- und Nachwelt auch einen sichtbaren Ausdruck der Verehrung für ihren edlen Seelenhirten zu geben, beabsichtigt eine namhafte Zahl seiner Freunde und hiesigen Einwohner — ja, wir dürfen dreist sagen, die ganze Bürgerschaft, denn wer wäre nicht freudig bereit, auch sein Scherlein beizutragen zu diesem Pietätssatze! — dem verstorbenen geistl. Rath Lorenz ein Denkmal zu setzen. Nächsten Sonntag findet zu diesem Behufe eine Versammlung mehrerer Bürger und Freunde des Verewigten auf dem Rathhause statt, um die erforderlichen Schritte zur Verwirklichung dieses Vorhabens einzuleiten. (A. Bd.)

Vom Fuße des Schwarzwalds, 18. Nov. Der Verfasser des Artikels aus Freiburg vom 11. d. in Nr. 314 der „Oberh. Ztg.“ in Bezug auf die Branntweinbrennereien hat einen wunden Fleck getroffen, der einer ernsten Heilung bedarf, wenn er nicht wie ein zerstörender Krebschaden weit um sich fressen soll. Man muß auf dem Lande unter'm Volke wohnen, um sich zu überzeugen, welche heillosen Folgen die Branntweinpest herbeiführt. Wir könnten manche Dörfer bezeichnen, wo man schon jetzt ein kretinartiges Geschlecht heranwachsen sieht, während früher ein kräftiger, an Leib und Seele gesunder Menschenschlag daselbst zu treffen war. Junge Männer im besten Alter tragen ein abgelebtes, faltreiches Gesicht zur Schau und gehen mit schlotternden Beinen einher; andere zeigen in ihrer ganzen Physiognomie einen völligen Stumpf sinn und werden nur vorübergehend durch den jeweiligen Aufguss des Lieblingsgetränks neu belebt. Allein man wird sich kaum wundern dürfen über solche Erscheinungen, wenn man weiß, daß es fast zur förmlichen Lebensordnung gehört, schon beim Frühstück, dann um 9 Uhr, zu Mittag, Abends und endlich noch Nachts seinen Schnaps zu sich zu nehmen. Wir reden hier nicht von den eigentlichen Säufsern, sondern von der Gesammtheit und man kann uns nicht der Ueberzeugung beschuldigen, wenn wir sagen, daß selbst Frauen und Kinder ihren Körper mit diesem Getränke vergiften; ja es ist nichts Seltenes, daß mancher Mann täglich 2, 3 und selbst 4 Schoppen Branntwein trinkt. Man trinkt Schnaps, um den Durst, wie den Hunger zu stillen und selbst gegen die Kälte wird er als treffliches Mittel gebraucht. Neuern Verichten zufolge hat man in Preußen die Geislichkeit aufgefordert, dagegen zu wirken, was hin und wieder nicht ganz ohne guten Erfolg geschehen mag, allein dem Uebel nie ganz steuern wird. Der Hauptgrund des immer größern Umfanges des Branntweintrinkens liegt in der Wohlfeilheit dieses Getränks. Um wenige Kreuzer erhält z. B. der Arbeiter 1 bis 2 Schoppen Schnaps, welche mit einem Stück Brod für den ganzen Tag hinreichen, während die kräftigen, anhaltenden Nahrungsmittel zu theuer sind. Will man daher ernstlich dem Verderben entgegen treten, so muß man nothwendig durch allgemeine Bestimmungen dafür sorgen, daß eine so schlechte und darum so wohlfeile Waare nicht mehr fabrizirt werde. Dadurch gewinnen wir zugleich an Nothstoffen, nämlich an Frucht und Kartoffeln, die dann natürlich auch im Preise herabgehen werden, wenn anders die Gesetzgebung dem etwaigen Wucher die nöthigen Schranken zu setzen sucht. Als das nothwendigste Mittel aber betrachten wir mit dem Verfasser des oben angeführten Artikels die strengere Aufsicht über den Verkauf des Branntweins im Kleinen, so wie über den Handel mit demselben. [S. in dieser Beziehung die Verfügung großh. Ministeriums des Innern im neuesten Regierungsblatt und daraus in der „Karlsru. Zeitung.“ vom

Der Prinzessin Marie von Preußen an meinem Verlobungstage in Berlin. \*)

Gott möchte einen Engel senden, Der meiner Seele Sehnsucht stillt: Das steht' ich mit erhob'nen Händen; Die Bitte ist mir nun erfüllt. — Es trieb mich über Berg' und Meere Des tiefsten Herzens mächt'ger Drang, Daß „Unser Vater“ mir beschere, Was ich im Traume oft besang. Gefunden ist der Frauen Krone, Die holde Rosen-Königin; Mein Leben nimme zum Ritterlohn, Daß Deine Günst Du mir verlieh'n. Es blieb in jener schönen Stunde, Wo Du entsendet lichten Höhn, Ein Engel auf der Erdenrunde An Deiner Wiege segnend steh'n; Legt' dort der Gaben schönste nieder: Zu lieben und geliebt zu seyn, Gilt zögernd zu den Sternen wieder, Und Du, sein Lieblich, bist nun mein!

\*) Dieses innig gefühlte Gedicht von Sr. Kön. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern befindet sich in dem münchener Taschenbuche „Charitas für 1844.“

Es naht der Verlobung Feiert, Sie grüßt der Sonne gold'nes Licht; Es fühlt sich stolz ein jeder Bayer, Doch stolzer als der Bräut'gam nicht.

Herr Urian.

Wer sagt mir, was mag das Läuten Dort aus dem Walde bedeuten? Dort liegt wohl im Glanze der Sonnen Ein Kloster mit betenden Nonnen? Das Glöcklein ruft mit so holdem Laut, Als ging' zum Altare die Himmelsbraut. „Verzeihen Sie, Herr Urian, Dies ist das Läuten der Eisenbahn.“ Jetzt hör' ich ein schreckliches Pfeifen, Das will mir die Seele durchgreifen; So pfeisend hat Einer im Speffert Die Keiselst mit einm verwässert: Ein Räuber kam des Wegs entlang Und nahm meine Börse in Empfang. „Behüte Gott, Herr Urian, Dies Pfeifen tönt von der Eisenbahn.“ Nun aber vernehm ich da draußen Ein kreischendes Zischen und Brausen, Ein Schnauben und dumpfes Gepolter; Und gräulicher Dampf, wie entrollt er! Als ob das teuflische wilde Heer Zur Hölle stürzte, von Sünden schwer. „Wenn Sie erlauben, Herr Urian, Dies ist ein Zug der Eisenbahn.“

Hürwahr! Da kommt er geflogen, Der Bahnzug in prächtigen Wogen! Er schwingt sich vogelbehnende Durch Reben- und Wiesengelände, Mit Mädchen und Frauen und Männern viel, Die schäkern, als gält es ein Pfänderpiel. „Dum hält man jetzt, Herr Urian, Kasino, auf der Eisenbahn.“

O Poeste des Lebens, Dich suchst ich lange vergebens! Hier läufst sie mit lächelnder Miene Solid auf der Eisenschiene! O nehm in diesen Siegeslauf Auch mich so schnell als möglich auf! „Gemach, gemach, Herr Urian, Man zehlt zuerst auf der Eisenbahn.“

Westfälische Snonen.

Willst du Gottes Erkenntniß gewinnen, Mit Selbstkenntniß mußt du beginnen.

Ein Tagebuch soll' euer Leben seyn, Das meckert und trägt nur gute Werke ein!

Als deine Mutter dich in Schmerz gebar, Da lachten deine Freunde und du weinst; So sollst du leben, daß bei deinem Tode Du lachen kannst, wenn deine Freunde weinen.

20. Nov.] Ob eine höhere Abgabe auf die Brennereien, oder ob ein sogenannter Branntweinactis das geeigneterere Mittel sey, wollen wir nicht näher erörtern. (D. 3)

fratische Mohrenprinz Christoph von Saity, Bruder Heinrich's I., mit Familie und Kind von Mannheim kommend, im Gasthaus zum Rheinbad auf Maximiliansau, von wo er seine Reise nach Neapel weiter fortsetzte. (D. 3)

\* Maximiliansau, 21. Nov. Heute übernachtete der ehemalige auto-

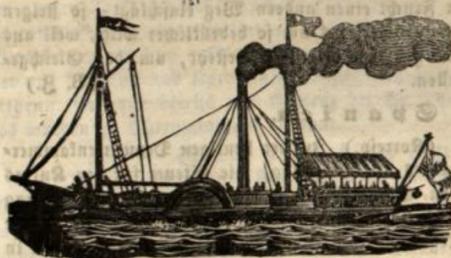
Rebdiar unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Table with 4 columns: Time (Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr), and 4 rows of weather data including temperature, humidity, wind, and precipitation.

[D.774.] Karlsruhe.

Dampfschiffahrt

für den



Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Nieder- und

Die Boote fahren vom 19. Sept. an: Täglich zwischen Mannheim und Mainz. Täglich zwischen Mainz und Düsseldorf. Viermal wöchentlich zwischen Mannheim und Rotterdam, in Korrespondenz mit der Ankunft und Abfahrt der Boote der General- Steam- Navigation Company von und nach London.

Abfahrt von Mannheim:

um 1 1/4 Uhr Nachmittags nach Mainz-Frankfurt, den andern Tag von Mainz Morgens um 7 1/2 Uhr nach Köln-Düsseldorf. Nähere Auskunft erteilt in Karlsruhe

Der Agent: J. Stüber. Schloßstraße Nr. 20.

Donnerstag, 23. Novbr. Zum Vortheil der Dem. Angelika Köhler: Robert der Teufel, große romantische Oper in 5 Aufzügen, von Scribe und Delavigne, übersetzt von Hell; Musik von Meyerbeer, königlich preussischem Hofkapellmeister. Dem. A. Köhler: Alice, zur letzten Gastrolle.

Sonntag, 26. Novbr.: Keine Vorstellung. Der Text der Oper ist bei Hofbuchhändler G. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

Todesanzeige.

[D.920.1] Karlsruhe. Meinen Freunden und Verwandten gebe ich mit tiefbetrübttem Herzen die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden meines vielgeliebten Kindes August, dessen Verlust mich um so schmerzlicher trifft, da er seiner unvergesslichen Mutter so schnell folgte, und mit ihm der Allmächtige nach seinem unerforschlichen Rathschlusse mir das einzige Pfand einer glücklichen, aber leider nur allzukurzen Ehe entriß.

J. V. Riecher, Kaufmann.

[D.922.6] Karlsruhe. Bekanntmachung.

Da dem Unterzeichneten schon zu wiederholten Malen falsche Todesanzeigen übersandt worden sind, durch welche strafbare Handlungsweise Verwandte und Freunde unbegründeterweise in Betrübnis gesetzt wurden, werden in Zukunft nur noch solche Todesanzeigen in die Karlsruher Zeitung aufgenommen werden, die vom Pfarramte des Ortes beglaubigt und mit dessen Siegel versehen sind, was gefälligst beachtet werden wolle.

Das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Literarische Anzeige.

[D.930.6] Karlsruhe. So eben ist bei G. Macklot in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heber die Erzeffe zu Karlsruhe am 5. Sept. 1843 und deren mittelbare Veranlassung. Preis 6 fr.

[D.921.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Der erste Transport frisch geschaffener Bergbähen und Rehe ist so eben angekommen und zu haben Langes- straße Nr. 81, nächst dem Gasthaus zum Goldenen Döfeln. Schweinfurth, Hofbutmacher.

[D.859.2] Karlsruhe. Gasthaus- Empfehlung.

Die heute erfolgte Lebensnahme der Gastwirtschaft zum Schwarzen Adler, Waldhornstraße Nr. 8, dem hiesigen Publikum und allen meinen auswärtigen Bekannten zur öffentlichen Kenntniss bringend, empfehle ich hiermit mein Etablissement, welchem ich sowohl in prompter Bedienung, als auch in vorzüglicher Qualität der Speisen und Getränke meine unausgesetzte Aufmerksamkeit widmen werde.

Wilhelm Schaefer zum schwarzen Adler.

[D.924.3] Ddenheim. (Anzeige.) Bei Kaufmann A. Fröhlich in Ddenheim bei Bruchsal sind ungefähr 4000 Gebund eichene Lohrbinden, der Gebund 4' lang 1 Schuh dick, ältester Bestand 70jährig, trocken und gut unter Dach gebracht, zu haben; darauf Respektirende erhalten auf frankirte Briefe von demselben Auskunft.

[D.905.2] Karlsruhe. Verkauf einer Konditorei und Handlung.

In einem sehr frequenten Marktflecken des badischen Unterlandes, aus welchem viele benachbarte Ortschaften ihren Bedarf ziehen, ist Familienverhältnisse wegen ein am Marktplatz gelegenes Haus, worauf Konditorei und Handlung mit bestem Erfolge betrieben wird, feil. Das ganze Anwesen mit schöner Einrichtung wird um 3500 fl. feil geboten, und billige Kaufs- und Zahlungsbedingungen zugesichert. Näheres wird erteilt unter Adresse C. F. W. auf frankirte Briefe im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.931.3] Eggenstein. (Anzeige.) Aus dem Almosenfond in Eggenstein sind 180 fl. auszulihen.

Zur Bequemlichkeit der respektiven Reisenden werden hier in Karlsruhe schon für alle Stationen Billete ausgestellt.

[D.891.3] Nr. 22,919. Karlsruhe. (Dienstvertrag.) Bei der unterzeichneten Stelle kann ein Kameralpraktikant mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. eintreten. Die Bewerber haben sich unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse sogleich zu melden. Karlsruhe, den 15. Nov. 1843. Groß. katholischer Oberkirchenrath. Siegel.

[D.868.3] Bühl. (Köchin gesucht.) Man sucht auf die nächste Weihnacht in eine ganz stille Haushaltung eine Köchin, welche dem ganzen Hauswesen gut vorzukehen und dasselbe zu besorgen weiß. Auf portofreie Briefe gibt nähere Auskunft Kirchenverrechner Lepert in Bühl. Bühl, den 17. November 1843.

[D.914.2] Kenzingen. Dienstantrag.

Bei uns ist die erste Gehülfsstelle, mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl., sogleich oder in einem Vierteljahr zu besetzen. Kenzingen, den 19. November 1843. Groß. bad. Domänenverwaltung, Forst- und Amtskasse. Gerlin.

[D.929.3] Karlsruhe. (Versteigerung.) Nächsten Montag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im großh. Marstall einige noch brauchbare Wagen- und Reitpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen. Karlsruhe, den 21. November 1843. Groß. bad. Stallverwaltung. Joß.

[D.925.3] Nr. 2906. Rehl. (Versteigerung konfiszirter Waaren.) Mittwoch, den 6. Dezember d. J., früh 9 Uhr, werden auf diesseitiger Amtskanzlei nachstehende konfiszirte Waaren gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

Seidenwaaren . . . . . 5/10 Pfund. Halbseidenwaaren . . . . . 6/10 " Nähseide . . . . . 7/10 " Seidenschürze, 35 Stab . . . . . 9/10 " Baumwollenwaaren . . . . . 7 1/2/10 " Wollenwaaren . . . . . 17 1/2/10 " Kurze Waaren . . . . . 21 1/2/10 " Leinwand, gefärbt . . . . . 5 1/2/10 " Fischbein, feingeschnittenes . . . . . 7/10 " Holzwaaren, feine . . . . . 1 1/2/10 " Lederwaaren, grobe . . . . . 7/10 " Lederwaaren, feine . . . . . 20 1/2/10 " Wein, 2 Körbe, 12 Flaschen . . . . . 42 1/2 " Zigarren, 4000 Stück . . . . . 55 1/2 "

Rehl, den 18. November 1843. Großherzogliches bad. Hauptzollamt. Courtin, Eglau, Scharnberger, D. J. S. A. B. S. A. C.

[D.917.3] Karlsruhe. (Dünger Versteigerung.) Der Dünger aus den Hengstställen dahier wird am Freitag, den 1. Dezember d. J., Vormittags um 9 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, — jener aus dem Fohlenhofe aber am nämlichen Tage, Nachmittags um 3 Uhr, zu Käufpre in der Wohnung des Kohlenmeisters öffentlich an die Meistbietenden für die Zeitdauer vom 1. Januar bis 31. Dezember 1844 versteigert. Karlsruhe, den 21. November 1843. Groß. bad. Landesgeheuteskaffe. R. Krauß.

Staatspapiere.

Table listing various state securities and bonds from London, Paris, and other locations, including interest rates and denominations.

Frankfurt, 21. November. Prz. Papier. Geld.

Table listing financial data for Frankfurt, including prices for various securities like Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, and others.

Geldkurs.

Table listing exchange rates for Gold and Silver in different currencies like Louisdor, Reichthal, and others.